Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 286. Halle a. S., Mittwoch, den 22. Juni. 1910.

Die Schiffahrtsabgaben.

Die preußische Regierung hat, wenn auch erst nach großer Mühe und Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten, ihr Ziel erreicht und beim Bundesrat die Einführung von Schiffahrtsabgaben durchgesetzt. Am Freitag haben die beteiligten Ausschüsse des Bundesrats den preußischen Entwurf einstimmig angenommen, und noch ehe der Bundesrat in die Sommerferien geht, wird auch das Plenum diesem Entwurf, zweifellos gleichfalls einmütig, zustimmen. Allerdings hat Preußen bei der Bestimmung, die sich auf den Rheinverband bezieht, den anliegenden Staaten einige Zugeständnisse gemacht; auch sonst sind die Proteste der süddeutschen und mitteldeutschen Staaten nicht ganz vergeblich gewesen. Herr von Rheinbaben, da er sah, daß er mit Gewalt nichts ausrichtete, brachte jedem eine kleine Gabe dar; aber Preußen hat es doch schließlich erreicht, daß die bisher bestehende Freiheit der Stromschiffahrt beseitigt und der Paragraph 54 der Reichsverfassung umgestaltet wird. Und die Bundesstaaten Sachsen, Hessen und Baden, die am längsten widerstrebten, haben die Nutzlosigkeit eines längeren Widerstandes eingesehen und sich gleichfalls der preußischen Forderung gefügt. Noch bleibt allerdings übrig, auch die Zustimmung des Reichstages einzuholen. Ganz leicht wird sie nicht zu gewinnen sein, da aus den Kreisen der Industrie- und des Handels heraus gegen die Schiffahrtsabgaben sehr lebhafte Bedenken geltend gemacht werden. Aber da die Konservativen und das Zentrum mit den ihnen angeschlossenen Parteien über die Mehrheit verfügen, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Vorlage über die Schiffahrtsabgaben zuletzt auch den Reichstag passieren, so daß mit der Durchführung des Gesetzes schon im nächsten Jahre begonnen werden dürfte.

Durch die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung werden zunächst drei große Stromverbände gebildet, der Rheinverband, der Weserverband und der Elbeverband. Die Oder bleibt, da sie völlig innerhalb der preußischen Monarchie liegt, außer Betracht. Jeder der drei Verbände wird durch die anliegenden Staaten im Verhältnis ihres Anteils an dem Stromgebiet gebildet. Ihre Aufgaben werden, was die Länge des Schiffahrtsweges und die Fahrtiefe betrifft, in dem Gesetzentwurf festgelegt. Aber die Staaten werden nicht etwa selbst zur Aufwendung von Mitteln verpflichtet. Im Gegenteil, sie bekommen sogar noch die Aufwendungen vergütet, die sie bei angefangenen Stromarbeiten bereits geleistet haben. Die Kassen der Verbände sollen durch die Abgaben der Schiffahrt gefüllt werden, deren Tarife nach Stromabschnitten und tonnenkilometrischen Einheiten berechnet werden. Die Höhe des Tarifs schwankt zwischen 0,02 und 0,1 Pfennig für die Tonne und den Kilometer. Ein Fahrzeug, das zehntausend Tonnen auf eine Strecke von dreihundert Kilometer befördert, hat also zwischen 600 und 3000 Mark zu zahlen. Auf diese Weise dürften allerdings die Stromkassen sich sehr schnell füllen. Die Frage ist nur, ob die Binnenschiffahrt bei diesen Abgaben, zu denen ja auch noch die Abgaben für die Benutzung von Hafenanlagen treten, überhaupt noch bestehen kann. Die Schiffahrt auf den offenen Strömen diente bisher hauptsächlich der Beförderung von Massengütern, die den Bahntransport nicht mehr vertragen. Deshalb haben sich auch zahlreiche Fabriken und Ziegeleien an den Flüssen angesiedelt, um die billige Wasserfracht ausnutzen zu können. Wenn jetzt die Fracht durch die Abgaben verteuert wird, so fragt es sich, ob nicht manche Industrien auf den Wassertransport verzichten müssen. Unter diesen Umständen ist es nur ein schwacher Trost, daß mittelst der Stromkassen die einzelnen Flüsse vertieft und damit auch für die Schiffahrt leistungsfähiger gemacht werden sollen. Aber gegen die Vorlage des Bundesrats wird schwerlich noch etwas zu machen sein. Handel und Industrie werden auch in diesen sauren Apfel beißen müssen.

Trotzdem!

Bei der Friedberg-Büdinger Stichwahl liegt die Entscheidung in den Händen der Fortschrittler. Die nationalliberale Parteileitung hat an ihre Freunde zwar die Parole ausgegeben, für den Bündler zu stimmen; das wird indessen den schwarz-blauen Blockkandidaten nicht retten. Denn erstens werden die Nationalliberalen in Friedberg-Büdingen schwerlich in ihrer überwiegenden Majorität für den Bund der Landwirte, der mit gesellschaftlichem und geschäftlichem Boykott bedroht, was wider ihn ist, — zu haben sein, und zweitens hat (und das ist des Pudels Kern) der Wahlausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei in einem gestern publizierten Aufruf direkt zur Wahl des sozialdemokratischen Busold aufgefordert. — — —

Wie jetzt schon aus dem Wutgeheul der konservativ-klerikal-antisemitischen Presse hervorgeht, wird diese offene und ehrliche Stichwahlparole der Fortschrittlichen Volkspartei in den nächsten Tagen der Gegenstand lieblicher Schimpfereien und ungeschminkter Leitartikel in der konservativen Kreisblattpresse sein. Die wackeren Pharisäer, die also nach dem Splitter in anderer Augen suchen, vergessen ganz den Balken im eigenen Auge. Sie vergessen ganz: Es steht ziffernmäßig fest, daß im Jauerschen Wahlkreise, in dem in den letzten Wochen der Freisinnige mit dem Sozialdemokraten um das Reichstagsmandat rang, über 1000 Konservative für den roten Genossen gestimmt haben: Weshalb also — tant de bruit pour une omelette? —

Wertvoll zur Orientierung für den Leser ist, was der Wahlausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei in der soeben ausgegebenen Stichwahlparole zur Begründung seines Eintretens für den sozialdemokratischen Kandidaten sagt:

An die liberalen Wähler des Wahlkreises!

Der Kandidat der nationalliberalen Partei, den wir im Wahlkampfe unterstützt haben, ist leider nicht in die Stichwahl gekommen. Wir bedauern dies um so mehr, als das erste gemeinsame Vorgehen der beiden liberalen Parteien in Hessen nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt hat. Es gilt in der Stichwahl zu wählen zwischen einem Konservativen und einem Sozialdemokraten; zu wählen zwischen einem Vertreter des schwarz-blauen Blocks und einem Vertreter der Linken. Seit dem Abgang des hochverdienten Fürsten Bülow seufzt Deutschland unter dem schweren Druck einer rücksichtslosen reaktionären Mehrheit, die mit der Reichsfinanzreform ein nationales Unglück über unser Vaterland gebracht hat. Wir sind uns darüber klar, daß diese Mehrheit gestürzt werden muß, wenn sie nicht noch größeres Unglück anrichten soll. Für jeden liberalen Mann ist es deshalb unmöglich, einen Anhänger des Bundes der Landwirte zu wählen. Anderseits wird es vielen von uns schwer werden, für einen Sozialdemokraten einzutreten. Trennt uns doch eine Weltanschauung. Solange die Sozialdemokratie an ihren seitherigen Lehren festhält, müssen wir sie nach wie vor bekämpfen. Trotz alledem dürfen wir aber nicht vergessen, daß es ohne die Sozialdemokratie ausgeschlossen ist, den schwarz-blauen Block zu werfen. Dieses Ziel ist bei weitem wichtiger als die Bedenken gegen die Wahl eines Sozialdemokraten. Wir müssen die Politik als Machtfrage betrachten. Es gilt, den in der Hauptwahl begonnenen Kampf gegen rechts fortzusetzen. Was schon alle Parteien, wenn auch zum Teil versteckt, getan haben, das wollen wir als ehrliche Männer frei und offen tun: Wir wollen aus taktischen Gründen den Sozialdemokraten unterstützen.

Nach ernster, reiflicher Ueberlegung fordern wir deshalb alle liberalen Männer auf, einstimmig für den Kandidaten der Sozialdemokratie Herrn Busold-Friedberg einzutreten. Keiner fehle am Tage der Wahl! Keine Stimme dem Bündler!

Der Wahlausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei:
Dr. Brücher, Wahlkreisvorsitzender.

Der Aufruf hebt die Kernfrage, auf die es in diesem und in den noch bevorstehenden Wahlkämpfen ankommt: Niederringung der reaktionären Parlamentsmehrheit, treffend hervor. Und mit der Betonung dessen, was die Linke von der Sozialdemokratie trennt, zeigt er, daß die Partei sich eine Identifizierung mit der Sozialdemokratie, die von rechts her in recht einfältiger Weise wieder einmal versucht wird, nicht gefallen zu lassen braucht. Damit, daß sie in der bevorstehenden Stichwahl die Sozialdemokratie als das „kleinere Uebel" ansieht, identifiziert sie sich mit dieser in keiner Weise; sie bekundet aber mit ihrer konsequenten Bekämpfung des Kandidaten der schwarz-blauen Allianz, daß es ihr mit der Herbeiführung besserer politischer Verhältnisse wirklich ernst ist. —

Die „Hallesche Zeitung" hätte sich also ihre tiefsinnige Bemerkung, daß „das Maß des Freisinns voll sei" — wirklich sparen können.

Päpstliche Spiegelfechterei?

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat in ihrer Wochenschau dazu aufgefordert, wer es mit unserem Vaterlande gut meine, der solle es bei der Lösung, die der Enzyklikastreit gefunden habe, bewenden lassen. Denn diese Beilegung sei in einer Weise erfolgt, wie es für das einträchtige Beieinanderleben der Konfessionen gewünscht werden könne. Das ist nun selbst dann schon reichlich übertrieben, wenn die amtliche Darstellung, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg." seinerzeit veröffentlichte, auf einwandfreien Voraussetzungen beruhte. Denn auch dann wäre an Stelle der mehr formalen Erledigung des Konflikts im Interesse des einträchtigen Beieinanderlebens der Konfessionen eine weit rückhaltlosere Erklärung der Kurie zu wünschen gewesen. Immerhin, mit uns gab sich der größere Teil der nationalen Presse mit der Lösung zufrieden, weil Pius X. ja doch wenigstens (wenn auch nicht über den Text der Enzyklika, so doch über die in Deutschland entstandene Erregung) sein „wahres Bedauern" aussprach; und vor allem, weil er Befehl gegeben hatte, die beleidigende Epistel in Deutschland nicht zu veröffentlichen und nicht zu verkündigen. Wenn auf diese Angaben nach wie vor Verlaß wäre, würden wir auch heute noch der „Nordd. Allg. Ztg." darin beistimmen, daß man die Sache nun ruhen lassen möge. Indessen hat sich in den letzten Tagen der Verdacht immer weiter verstärkt, daß man in Berlin einer vatikanischen Spiegelfechterei zum Opfer gefallen ist. Während nämlich die deutsch-amtliche Veröffentlichung in der „Nordd. Allg. Ztg." von dem „wahren Bedauern" des Papstes über die entstandene „Erregung" sprach, steht dafür im Text der Note, wie sie der päpstlich-offiziöse „Osservatore" (Nr. 164) veröffentlicht: „dispiacere" (Mißbehagen) und „agitazione". Das würde heißen, in Berlin bedauert man die Erregung, in Rom aber schreibt man in Einklang mit der vatikan-offiziösen Darstellung vom 8. Juni, wo von einer „künstlichen" Bewegung die Rede war: „Der Papst habe mit Mißbehagen von der Agitation in Deutschland vernommen." Das aber bedeutet, so gerne man es dem „Statthalter Christi" glauben wird, keine Genugtuung für das beleidigte protestantische und nationale Empfinden in Deutschland.

Weiter aber soll es auch mit dem vom Papste angeblich erteilten „Befehle" für Unterdrückung der Enzyklika in Deutschland eine merkwürdige Bewandtnis haben. Die amtlichen Stellen in Berlin haben die Mitteilung der Kurie gutgläubig hingenommen, obwohl es ja schon auffällig war, daß sie in die vatikanische Note nicht aufgenommen, sondern nur in mündlicher Form erfolgt war, so daß ihr Wortlaut also nicht festgehalten ist. Tatsächlich scheint auch bis heute keine offizielle Mitteilung über das päpstliche Verbot der Veröffentlichung bei den deutschen Bischöfen eingegangen zu sein. Es wird in Privatmeldungen aus Rom sogar ausdrücklich versichert, daß ein Verbot an die Bischöfe tatsächlich nicht ergangen sei. Die Bischöfe seien nur von der Obliegenheit, die Enzyklika zu verlesen oder zu veröffentlichen dispensiert worden. „Von diesem Dispens habe beispielsweise der Erzbischof von Bamberg keinen Gebrauch gemacht, er habe die Enzyklika veröffentlicht und dies sei sein gutes Recht gewesen." Sowohl „Osservatore" wie „Corriere d'Italia" bestreiten, daß es sich um eine Zurückziehung oder Suspendierung der Enzyklika handle; das Rundschreiben sei im „Osservatore" und im außerordentlichen Faszikel des amtlichen Bulletins der Kurie erschienen. Damit sei die Enzyklika in der ganzen katholischen Welt amtlich bekannt gemacht, ohne daß es in den verschiedenen Ländern anderer besonderer Formalitäten bedürfe. Um aber jeden Zweifel über die tatsächlich erfolgte Düpierung der preußischen Regierung durch die Spiegelfechterei der Kurie zu beseitigen, erzählt das Erzbergersche Leibblatt, die „Sächs. Volksztg.", die es doch wissen muß, von „bitteren Pillen", die der Vatikan der preußischen Regierung „in Schokoladenpulver eingewickelt" habe zuteil werden lassen. Noch deutlicher höhnt die „Nürnberger Volkszeitung", daß „der Papst und sein Staatssekretär Merry del Val die „entrüsteten" protestantischen Schreier großartig über den Löffel barbiert habe". Da sonach die Voraussetzungen, auf denen die deutsch-offiziöse Veröffentlichung beruhte, eine bedenkliche Erschütterung erfahren haben, scheint es uns doch, daß dem Wunsche der „Nordd. Allg. Ztg.", es nunmehr bei der erzielten „Lösung" bewenden zu lassen, die Berechtigung fehlt. Der „Erfolg" des Herrn von Bethmann Hollweg sieht jetzt noch anders aus! Wir meinen sogar, die Sachlage habe sich so gründlich geändert, daß selbst die „Nordd. Allg. Ztg." nicht länger schweigen dürfte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wieder hergestellt.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser unternahm gestern eine Automobilfahrt von Potsdam nach Berlin. Am Brandenburger Tor und Unter den Linden wurde der Kaiser, der durchaus nicht leidend aussieht, herzlich begrüßt. Um 5 Uhr stattete der Kaiser dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg einen längeren Besuch ab. Heute soll die Reise des Kaisers nach Altona-Hamburg erfolgen. Die Reise der Kaiserin nach Hohenlychen ist infolge des eingetretenen Trauerfalles aufgeschoben worden. Ob sich auch der Kaiser von Kiel aus zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Schloß Obersaßbach begeben wird, ist noch unbestimmt.

Der Ministerwechsel.

Daß der Ministerwechsel auch für die am nächsten Beteiligten überraschend gekommen ist, wird jetzt von mehreren Seiten bestätigt. Aber es scheint auch, daß beide Minister gar nicht im vollen Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten ihr Amt verlassen mußten. Herrn v. Moltkes Rücktritt hat ja eigentlich niemand überrascht, aber daß die Entlassung gerade jetzt erfolgte, war, wenn die „Voss. Ztg." richtig informiert ist, auch für ihn eine Ueberraschung. Das Blatt schreibt:

Der Minister des Innern hat mit dem Ministerpräsidenten nicht in vollstem Einverständnis gestanden, ist auch nicht in vollstem Einvernehmen mit ihm aus dem Amte geschieden. Herr v. Moltke vertrat in der Wahlrechtsfrage mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß die indirekten Wahlen beseitigt werden müssen. Er wäre dafür zu haben gewesen, daß sowohl die direkte wie die geheime Wahl eingeführt würde. Dagegen hielt der Minister das Kompromiß des schwarz-blauen Blocks auf Beibehaltung der indirekten Wahl und Einführung der geheimen Stimmabgabe nur bei den Urwahlen für unannehmbar. Da der Ministerpräsident diesem Kompromiß im Abgeordnetenhause seinen Segen gab, so reichte Herr v. Moltke, der seine eigene, selbständige Ueberzeugung nicht aufgeben wollte, damals seine Entlassung ein, die indessen nicht an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100622023/fragment/page=0001

genommen wurde. Herr v. Moltke hat nicht, wie verlautet, vor kurzer Zeit das freundlichste Urteil des Kaisers über seine Tätigkeit erfahren. Davon, daß er am Sonnabend seinen Abschied erhalten würde, hat Herr von Moltke unmittelbar vorher ebensowenig eine Ahnung gehabt, wie seine gesamte Umgebung. Er hatte vielmehr eine Reihe Verfügungen getroffen, nicht nur für die nächsten Tage, sondern auch für den Herbst, die beweisen, daß er jetzt an alles eher dachte, als an seinen nahen Rücktritt.

Die Vermutung spricht noch stärker dafür, daß auch Herr v. Arnim noch vor wenig Tagen an Gesundheitsrücksichten nicht dachte, sondern plötzlich politischen Plänen des Ministerpräsidenten weichen mußte. Diese Vermutung erhält eine Bekräftigung durch eine Mitteilung der „Köln. Ztg." aus Koblenz, in der es heißt:

„Vor der Besprechung mit dem Reichskanzler über das Unglück im Ahrtal am letzten Freitag soll Frhrn. v. Schorlemer selbst noch nicht bekannt gewesen sein, daß es sich dabei auch um die Uebernahme des Ministerpostens handelte; daher auch die allgemeine Ueberraschung."

*

Zum Abschied des Landwirtschaftsministers v. Arnim wird der „Post" noch mitgeteilt, daß die Begründung des Abschiedsgesuches durch mangelhafte Gesundheitsverhältnisse nur zum Teil dem wirklichen Sachverhalt entspräche. Herr v. Arnim hätte bei Durchführung der Polenpolitik nicht immer die im Interesse der Sache liegende Unterstützung des Ministerpräsidenten gefunden. Als Herr v. Arnim einmal die Durchführung einer der ostmärkischen Aufgaben als sehr dringend bezeichnet hatte, soll Herr von Bethmann Hollweg das Wort haben fallen lassen, er, der Ministerpräsident sei ein entschiedener Gegner jeder Ausnahmegesetzgebung. Diese Haltung des Ministerpräsidenten hätte neben den Gesundheitsrücksichten dazu beigetragen, Herrn v. Arnim zu seinem Abschiedsgesuch zu veranlassen. Die „Post", aus der in diesem Falle wohl wieder Herr v. Zedlitz spricht, bemerkt dazu noch, es sei übrigens erwünscht, wenn der neue Landwirtschaftsminister besonders in einem Punkte mehr Energie zeige, als sein Vorgänger, der der Allmacht des Finanzministers doch gar zu wenig Widerstand entgegengesetzt und sich mehr Abstriche von seiner Etatsaufstellung habe gefallen lassen, als das mit den tatsächlichen Bedürfnissen seines Ressorts zu vereinbaren war.

*

Die „Kreuzzeitung" schreibt zur Borromäus-Enzyklika:

Wir würden es weit eher (als die Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan) verstehen, wenn die Evangelischen (nicht bloß Preußens und Deutschlands) aus Selbstachtung fortan darauf verzichten würden, bei ihrer Anwesenheit in Rom dem Papst ihre Aufwartung zu machen und ihm ihre Reverenzen zu erweisen. Ohne Zweifel ist es dem jeweiligen Träger der Tiara keine erquickliche Aufgabe, Evangelische zu empfangen und zu begrüßen, wenn er nicht durch die Empfänge in den Glauben versetzt würde, daß bei den ihn besuchenden evangelischen Männern und Frauen aller Länder die alte römisch-katholische Auffassung vorhanden ist, jeder auf den Namen des dreieinigen Gottes getaufte Christ gehöre dem Papste an. Da von einer derartigen Auffassung in evangelischen Kreisen nicht die Rede sein kann, sollte man den Besuch beim Papste den Katholiken überlassen.

Hoffentlich erhält diese sehr verständige Anregung durch Abdruck in der „Norddeutschen" das Placet der Regierung.

*

Die neuen Herren.

(Von unserm #-Mitarbeiter.)

* **Berlin**, 22. Juni 1910.

Die neuen Minister erfahren in den Organen des schwarz-blauen Blocks eine Begrüßung, aus der hervorgeht, daß auch dort die von uns geäußerte Empfindung, wonach die Ernennung der Herren v. Schorlemer und v. Dallwitz eine wesentliche Stärkung der herrschenden Parteikonstellation bedeute, durchaus vorherrscht. Zumal Freiherr v. Schorlemer darf mit dem ihm gebotenen Willkommen zufrieden sein. Die „Germania", welcher der tiefere Sinn der Geschehnisse nicht immer allsogleich aufgeht, ist anfänglich allerdings etwas verdutzt gewesen. Sie pries zwar den Eintritt eines „gläubigen Katholiken" in das Staatsministerium, doch kam ihr das ganze Revirement „höchst eigentümlich" vor. Im besonderen befürchtete sie den alsbaldigen Uebergang v. Schorlemers ins Ministerium des Innern: „Wer weiß, was in der Zeiten Hintergrunde schlummert?" Ueber Nacht aber hat sie alle Bängnis abgestreift und ist nun voller Zuversicht: „Wir haben in unserer Seelenruhe keinen Grund, den neuen Männern von vornherein irgendwie Mißtrauen oder Feindschaft entgegenzubringen; auch nicht, was die Wahlrechtsfrage angeht." Noch fröhlichere Zustimmung erhält Herr v. Bethmann Hollweg aber in der „Köln. Volksztg.": „Man darf wohl annehmen, daß die Krone bezw. Herr v. Bethmann bei der Auswahl der neuen Männer eine glückliche Hand bewiesen haben. Die Stellung der preußischen Staatsregierung wird durch den Eintritt von zwei so hervorragenden Persönlichkeiten einen wesentlichen Zuwachs an Stärke und Ansehen gewinnen." — Daß auch „Kreuzztg." und „Deutsche Tageszig." wider die neuen Männer nichts zu erinnern haben, versteht sich. Item, der schwarz-blaue Block ist zufrieden und damit wohl auch der Ministerpräsident, dessen „glückliche Hand" hier ausdrücklich von der Seite attestiert wird, auf die es ihm vor allem ankommen dürfte.

Reichsversicherungsordnung.

Berlin, 21. Juni. 1910.

In den Sitzungen der Reichsversicherungskommission vom Montag und Dienstag wurde der Abschnitt über die allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen, sowie über die besonderen Ortskrankenkassen erledigt. Nach § 237 soll der Landesregierung das Recht zustehen, zu bestimmen, daß neben allgemeinen Ortskrankenkassen keine Landkrankenkassen errichtet werden. Es wurde nach längeren Debatten ein Antrag angenommen, wonach eine solche Bestimmung nur durch die Landesgesetzgebung getroffen werden darf. Die §§ 238 bis 244 wurden ohne wesentliche Abänderungen angenommen. Längere Auseinandersetzungen veranlaßte die Beratung des § 245, welcher bestimmt, daß Mitglieder der Landkrankenkassen sind: die in der Landwirtschaft Beschäftigten, die Dienstboten, die im Wandergewerbe Beschäftigten, sowie die Hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten. Verschiedene Anträge wollten die Mitgliederschaft bei den Landkrankenkassen einschränken, insbesondere auf die in der Landwirtschaft beschäftigten Personen. Für die Beibehaltung der Regierungsvorlage wurde insbesondere geltend gemacht, daß für alle diese Personengruppen im 8. Abschnitt besondere Bestimmungen über die Leistungen und die Beiträge, sowie über die Orgnisation getroffen seien, und daß die Durchführung dieser Sonderbestimmungen der Landkrankenkasse weniger Schwierigkeiten machen werden, als bei den Ortskrankenkassen, wo besondere Listen usw. geführt werden müßten. Der Paragraph wurde schließlich in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Hinsichtlich der in der Gärtnerei Beschäftigten wurde ein neuer § 245a eingeschaltet, folgenden Inhalts:

„Die in der Gärtnerei Beschäftigten, sofern es sich nicht um landwirtschaftliche Nebenbetriebe handelt, sind Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkassen."

Die §§ 247—248 wurden ebenfalls unverändert angenommen. Das gleiche gilt von § 249. Nach § 249 und 250 sollen Ortskrankenkassen, die z. Zt. des Inkrafttretens des Gesetzes für einzelne gewerbliche Zweige oder Betriebsarten bereits bestehen, neben den allgemeinen Ortskrankenkassen als besondere Ortskassen weiter zugelassen werden, wenn sie eine bestimmte Anzahl Mitglieder zählen, ihr Fortbestehen die allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen des Bezirkes nicht beeinträchtigt und ihre satzungsmäßigen Leistungen denen der maßgebenden Ortskrankenkassen mindestens gleichwertig sind oder binnen 6 Monaten gemacht werden. Von verschiedenen Seiten wurde die Berechtigung des Fortbestehens besonderer Ortskrankenkassen bestritten, insbesondere mit dem Hinweis darauf, daß durch sie die allgemeinen Ortskrankenkassen in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt würden. — Eine längere Debatte verursachte die Forderung der Gleichwertigkeit der Leistungen. Es lag ein Antrag vor, wonach nur die Regelleistungen auch von diesen Kassen gewährt werden sollen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und § 250 nach der Regierungsvorlage angenommen. § 251 räumt der obersten Verwaltungsbehörde die Befugnis ein, die für den Fortbestand einer Sonderortskrankenkasse erforderliche Mindestzahl von Mitgliedern bis auf 3000, in besonderen Fällen sogar bis auf 10 000 zu erhöhen. Diese Bestimmung wurde abgelehnt, unter Streichung des ganzen Paragraphen. § 252 wurde angenommen. Nach § 253 gilt die allgemeine Ortskrankenkasse als beeinträchtigt, wenn die Zahl der Mitglieder, die ihr bei Zulassung besonderer Ortskrankenkassen verbleiben würden, an mindestens 1000 beträgt. Es wurde hier die Zahl 1000 auf 500 herabgesetzt. Im übrigen aber der § 253 unverändert angenommen. Die §§ 254—256 fanden ebenfalls unveränderte Annahme. Weitläufige Erörterungen verursachte § 257 über die Errichtung von Betriebskrankenkassen. Die Diskussion darüber wird am Mittwoch fortgesetzt werden. Ein Beschluß über die vorliegenden zahlreichen Abänderungsanträge wurde noch nicht gefaßt.

Organisierte Privatangestellte

gibt es nach einer im Juniheft der „Sozialen Kultur" veröffentlichten Statistik in Deutschland insgesamt 785 767. Davon entfallen auf die kaufmännischen Verbände (16) 533 271, die technischen Verbände (16) 116 173, die Verbände der Bureaubeamten (8) 17 209, die landwirtschaftlichen Verbände (6) 18 230, verschiedene Verbände (16) 100 884. Von den größeren kaufmännischen Verbänden zählen an Mitgliedern der Deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband 120 559, der Verein für Handlungskommis von 1858 (Hamburg) 97 200, der Verband deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig) 92 638, der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine (Frankfurt a. M.) 75 994 und der Verband katholischer kaufmännischer Vereine (Essen), 241 Vereinigungen) 24 500. Die größten technischen Verbände sind der Deutsche Werkmeisterverband (Düsseldorf) mit 51 036, der Deutsche Technikerverband (Berlin) mit 27 369 Mitgliedern und der Bund der technisch-industriellen Beamten (Berlin) mit 15 282 Mitgliedern. Die Verbände der Bureaubeamten weisen noch eine sehr geringe Entwicklung auf. Noch keiner der Verbände hat es über 6000 Mitglieder gebracht. Von den landwirtschaftlichen Verbänden hat die meisten Mitglieder der Güterbeamtenverband (Berlin) mit 14 018 Mitgliedern. Der Deutsche Privatbeamtenverein (Magdeburg) zählt 27 151, der Gruben- und Fabrikbeamtenverband (Bochum) 13 520 und der Deutsche Privateisenbahnbeamtenverband (Berlin) 10 500 Mitglieder.

Explosion. Depeschen aus Huelva in Spanien melden, daß infolge vorzeitigen Losgehens einer Dynamitpatrone in den Kohlenbergwerken von Pona de Hierro 5 Bergarbeiter getötet und 10 Arbeiter verletzt wurden, 2 davon lebensgefährlich.

Parteinachrichten.

Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen

beschloß in seiner am 19. Juni in Dresden abgehaltenen Sitzung folgende Erklärung:

In der Erkenntnis, daß die Borromäus-Enzyklika eine Beschimpfung des evangelischen Glaubens und der deutschen Nation, sowie eine Herabwürdigung der kulturellen Segnungen der Reformation enthält, spricht auch der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen dem König von Sachsen aufrichtigen Dank aus für die entschiedene Abwehr der schweren Angriffe des Papstes. Zugleich bedauert der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins Sachsens, daß das Ergebnis der bankenswerten diplomatischen Aktion der preußischen Regierung keine hinreichende Genugtuung für die päpstlichen Schmähungen und keine Garantie für die Zukunft gebracht hat, und er spricht deshalb die Erwartung aus, daß die deutschen Regierungen geeignete Maßnahmen gegen eine Wiederholung solcher ernsten Gefährdung des konfessionellen und nationalen Friedens treffen."

Der Vorstand beschäftigte sich ferner mit einer Reihe von Parteiangelegenheiten, vor allem mit den Anträgen auf Ausschluß der Herren Langhammer und Merkel. Er hat beschlossen, gemäß der in den Satzungen enthaltenen Bestimmung über den Ausschluß von Mitgliedern sich mit den lokalen Organisationen, welchen die Herren als Mitglieder angehören, ins Vernehmen zu setzen.

Landtagskandidatur. In dem durch die Mandatsniederlegung des Abg Dr. Müller-Sagan freigewordenen 4. Berliner Landtagswahlkreis will die Fortschrittliche Volkspartei den Hirsch-Dunckerschen Verbandsanwalt, Stadtverordn. Karl Goldschmidt als Kandidaten aufstellen, der schon früher dem Abgeordnetenhause angehörte, bei den letzten Wahlen aber gegen den Sozialdemokraten Borgmann unterlag.

L. C. Unter Hinweis auf die Protestbewegung der evangelischen Bevölkerung gegen die Borromäus-Enzyklika des Papstes wird die „Liberale Korresp." von befreundeter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl 1903 wie 1908 in der Stadt Danzig und in den benachbarten Landkreisen Danzig-Höhe und Danzig-Niederung Mitglieder des evangelischen Bundes, an ihrer Spitze Prediger, hohe und höchste Staatsbeamte, kein Bedenken getragen haben, ihre Stimmen für Zentrumswahlmänner oder sogar — in ihrer Eigenschaft als selber gewählte Wahlmänner — für den Kandidaten der Zentrumspartei abzugeben. (Ob dieselben Herren jetzt dasselbe wieder tun würden, um den verhaßten Liberalismus zu bekämpfen? Und was sagt wohl die Leitung des evangelischen Bundes zu solchen Mitgliedern.)

Kleine politische Nachrichten.

Zur Bebel-Telegrammaffäre.

Aus Bremen wird gemeldet: Die Voruntersuchung gegen die an der Bebel-Telegrammaffäre beteiligten Lehrer ist nunmehr beendigt. Die Verhandlung vor der Disziplinarkammer wird bereits in nächster Zeit stattfinden.

Hof- und Personalnachrichten.

* An Stelle des Grafen v. Zedlitz und Trützschler, der bereits seit einigen Wochen zurückgetreten ist, hat der Kaiser den Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment Grafen Henckel von Donnersmarck zum Hofmarschall ernannt. Graf Valentin Henckel v. Donnersmarck wurde am 14. Febr. 1869 in Nassenheide geboren und ist ein jüngerer Bruder des Grafen Viktor Henckel von Donnersmarck, der bis vor kurzem deutscher Gesandter in Kopenhagen war und jetzt in den Ruhestand getreten ist. Graf Valentin Henckel ist im Hofdienste nicht unerfahren. Er hat bereits als Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen fungiert. Dann war er mehrere Jahre zum Reichskolonialamt kommandiert und als „Adjutant Dernburgs", wie man ihn nannte, auch in politischen Kreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er ist seit 1895 mit der Gräfin Vera v. Kanitz vermählt.

*

Ausland.

Die Krönung des englischen Königs.

„Daily Expreß" meldet aus gut unterrichteter Quelle, daß die Krönung König Georgs V. im Monat Mai des Jahres 1911 stattfinden soll, wenige Tage nach dem Todestage König Eduards VII. Bald nach der Krönung wird sich der Herzog von Connaught nach Kanada begeben und dort die Stelle als Gouverneur antreten.

Eine päpstliche Protestnote.

Der päpstliche Nuntius in Madrid hat gestern einen Brief an die spanische Regierung gerichtet. Wie „Giornale d'Italia" erfährt, erhebt in dem Schreiben der Heilige Stuhl nicht Einspruch gegen die Freiheiten, welche von der spanischen Regierung den übrigen Kulten zugestanden werden sollen, sondern dagegen, daß der Entschluß der spanischen Regierung von dem Vatikan als eine Vergewaltigung des Konkordats aufgefaßt werden müsse. Der Vatikan ist der Ansicht, daß das Einhalten der von der Regierung eingegangenen Verpflichtungen vom Vatikan unbedingt sofort gefordert werden muß und daß das Nichteinhalten der einmal eingegangenen Verpflichtungen seitens der spanischen Regierung tatsächlich eine Vergewaltigung des Konkordats ist.

Zur Lage in Portugal.

+ Aus Lissabon wird gemeldet: König Manuel hat seine Abreise nach Schloß Cintra mit Rücksicht auf die noch nicht gelöste Ministerkrisis verschieben müssen. Er begegnet den größten Schwierigkeiten bei der Bildung eines vorläufigen Ministeriums, das lediglich das Budget noch vor Ablauf der Legislaturperiode zu bewilligen hätte.

*

Lissabon, 22. Juni. Der Lissaboner Korrespondent der „Daily News" meldete seinem Blatte, König Manuel trage sich mit Rücktrittsgedanken. Das Gerücht verdanke der Phantasie eines urteilslosen Reporters seine Entstehung. In Lissabon wurde es erst durch die Meldungen der französischen Blätter bekannt.

Friede um Kreta?

= Nachrichten aus Konstantinopel besagen: Der türkische Gesandte in Athen, Nabe Bey, telegraphierte, die Kretenser hätten die Vorschläge der Schutzmächte angenommen und brächten sie zur Ausführung.

Die Beisetzung der Opfer des „Pluviose".

Die Beisetzung der Opfer des Unterseebootes „Pluviose" wird heute in Gegenwart des Präsidenten der französischen Republik, Fallières, und einer großen Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens vor sich gehen. Große Truppenmengen sind dazu aufgeboten. Aus ganz Frankreich sind zu den Beisetzungsfeierlichkeiten prachtvolle Blumenarrangements geschickt worden.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Reichenberger deutsche Jungmannschaft wurde kürzlich bei der Rückkehr von einem deutschen Volksfeste in Oberrosenthal von Tschechen mit Steinen beworfen, wobei viele Personen getroffen wurden. Eine von ihnen erlitt schwere Verletzungen. Gendarmerie mußte einschreiten.

Neuer tschechischer Vorstoß.

Aus Aussig wird gemeldet: Die tschechische Beamtenschaft will auf den österreichischen Staatsbahnen im Innern die tschechische Amtssprache einführen. Deutscherseits sind dagegen Protestkundgebungen geplant.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100622023/fragment/page=0002

Provinzial-Nachrichten.

Ueberlandzentrale Derenburg.

Halberstadt, 20. Juni. Gestern nachmittag fand im „Stadtpark" eine von ungefähr 400 Personen besuchte außerordentliche Generalversammlung des Elektrizitätswerkes Ueberlandzentrale Derenburg am Harz statt, um zu den Vorschlägen für die Sanierung der Genossenschaft Stellung zu nehmen.

In der Generalversammlung am 13. März wurde eine Kommission gewählt, um festzustellen, ob und inwieweit Vorstand und Aufsichtsrat an der gegenwärtigen schlechten Lage des Werkes ein Verschulden treffe. Das Gutachten dieser Prüfungskommission, das gestern besprochen wurde, übt nicht nur an dem für das Werk verhängnisvollen Verhalten des Rittergutsbesitzers Mooshake, sondern auch an der Haltung und Geschäftsführung des Vorstandes und des Aufsichtsrates scharfe Kritik, die sich in der erregten Debatte noch zuspitzte.

Der Vorstand empfahl der Versammlung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der Konkurs vermieden werde, weil mit dessen Eröffnung nicht nur die Anteile, sondern auch die einzuzahlenden Haftsummen unwiederbringlich verloren wären. Die Schulden der Zentrale belaufen sich auf ungefähr 3 Mill. Mark. Die Verhandlungen mit dem Landkreis Halberstadt wegen Aufnahme eines Darlehns von 1½ Millionen Mark haben noch nicht zum Ziele geführt, dagegen hat die Genossenschaftsbank in Halle bestimmt zugesagt, daß sie in der Ueberlandzentrale ihre Forderung von 1 700 000 Mark gegen 4 bis 4½ Prozent Verzinsung auf längere Zeit belassen wolle. Diese Stundung ist jedoch davon abhängig gemacht worden, daß die Genossenschaft unter Beibehaltung dieser ihrer Gesellschaftsform und damit auch der bisherigen Haftsumme die Erhöhung der Anteile von 100 Mark auf 800 Mark auch für den Fall beschließt, daß das Darlehn nicht vom Kreise, sondern von der Genossenschaftsbank in Halle hergegeben wird. Dadurch würde diese nämlich die einzige Gläubigerin der Ueberlandzentrale. Auch die oben erwähnte Prüfungskommission erklärte dies für den einzig möglichen Ausweg zur Sanierung des Werkes. Daß die Genossenschaft durch Erhöhung der Anteile um 700 Mark und die Aufnahme des Darlehns in absehbarer Zeit ihre Schulden tilgen und auch wieder Gewinn erzielen würde, so daß die Gesellschafter später nicht wieder mit der Haftsumme in Anspruch genommen zu werden brauchten, wurde durch eine vom Oberingenieur Vieze, dem Vorsteher der elektrotechn. Abteilung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Halle, sehr vorsichtig aufgestellte Rentabilitätsberechnung eingehend begründet.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde die Erhöhung der Anteile auf 800 Mark, die Einführung eines neuen, abgestuften Strom- und Zählertarifs und die Aufnahme der Anleihe mit großer Mehrheit beschlossen, nachdem Oekonomierat Rabe erklärt hatte, daß der Vorstand bereits am nächsten Tage mit dem Landrat Verhandlungen anknüpfen werde.

Die Thüringer Burgenfahrt des Vereins zur Erhaltung deutscher Burgen.

Koburg, 21. Juni. Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ist auf ihrer Thüringer Fahrt in einer Stärke von 130 Teilnehmern gestern hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhofe von Vertretern der Regierung und vom Magistrat empfangen. Im Rathaussaale hielt der Oberbürgermeister Hirschfeld eine Ansprache. Anschließend fand ein Rundgang durch das Residenzschloß statt, wo der Konservator für Thüringer Burgen, Professor Dr. Voß-Berlin, die Führung übernommen hatte. Abends fand im Residenzschlosse ein Empfang durch den Herzog statt.

Koburg, 21. Juni. Die Teilnehmer an der Thüringer Burgenfahrt besichtigten heute in Anwesenheit des Herzogpaares, des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein und des Prinzen Philipp von Koburg die Feste Koburg. Die Gäste wurden mit Kanonenschüssen und Fanfaren begrüßt. Prof. Bodo Ebhardt und Major Loßnitz hielten Vorträge. Im Waffensaal fand nach der Besichtigung ein Frühstück statt. Der Herzog toastete auf den Verein und betonte, daß die Wiederherstellung der Feste Koburg seine Lebensaufgabe sei. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Protektor der Vereinigung, sprach über die historische Vergangenheit der Burg.

Schutzleute, die fremde Sprachen lernen.

Chemnitz, 20. Juni. Wie in Dresden, so lernen jetzt auch in Chemnitz Schutzleute fremde Sprachen. Dieser Tage fand in der Berlitz School of Languages die Prüfung einer Anzahl Schutzleute in der englischen Sprache statt.

Die Beamten vermochten an sie in englischer Sprache gestellte Fragen aus dem täglichen Verkehr fließend in dieser Sprache zu beantworten und auch das Nachschreiben eines Diktates gelang ihnen in zufriedenstellender Weise. In Kürze wird eine Prüfung in französischer Sprache stattfinden.

Verkauf der Ruine Scharzfels?

Die preußische Domänenverwaltung will jetzt wiederum ein Schloß veräußern. Es handelt sich um die Burgruine Scharzfels, die in der Nähe des Dorfes Scharzfeld im Harz liegt.

Die Ruine soll von der Domänenverwaltung mit der ganzen Domäne Scharzfeld an den bisherigen Pächter der Domäne verkauft werden.

Nietleben, 21. Juni. (Einziehung eines Weges.) Nachdem kürzlich am Uebergang zur „Grünen Tanne" eine Barriere angebracht wurde, hat jetzt die Halle-Hettstedter Bahn den Weg von der Grube Neuglück nach Forsthaus Habichtsfang an der Cröllwitzer Straße abgesperrt.

Bornstedt, 21. Juni. (Die fahrenden Sänger.) Am Sonntag vormittag trafen die aus Halle erwarteten fahrenden Sänger, von Eisleben kommend, über Neckendorf hier ein. Der Chor ist 75 Mann stark, für unsere kleine Kirche zu voll. Nach der Liturgie stimmte der Gesangverein die Mendelssohnsche Motette aus dem Elias an: „Ich hebe meine Augen auf". Sopran und Alt waren stark besetzt und traten daher auch scharf hervor. Die Intonation war sauber. Der Dirigent, Herr Konzertmeister Knoch, hatte den Chor voll in der Gewalt. Die Crescendos gelangen vollständig. Eine recht gute Leistung. Das Thema der Predigt lautete: Sorget nicht". Im Anschluß an die Predigt sang der Sängerchor: „Auf dich, mein Gott, vertrau ich" von Bernhardt Klein. Gerade diese Motette hatte in Bezug auf Einsätze mannigfache Schwierigkeiten, die aber leicht und glatt überwunden wurden. Der Vortrag paßte sich der kleinen Kirche mehr an. Auch diese Motette zeigte die tüchtige Schulung des Chors. Die Leute zeigten viel Liebe zur Sache. Zum Ausgang erscholl noch der Kantus „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Hierbei kam der volle Chor glücklich zur Geltung. Als Lohn für ihre Mühe konnten die Sänger den starken Kirchenbesuch ansehen. Sie sangen vor voller Kirche. Gern hätte die Gemeinde noch einige Lieder gehört. Nach dem Gottesdienst fand im „Weißen Roß" das Mittagessen statt. Ernste und heitere Vorträge würzten das Mahl. Nach dem Essen gelangten noch einige heitere Stücke und Solovorträge zur Aufführung. Hierauf Aufbruch nach der Burgruine, dann Kaffee und Rüsten zum Aufbruch. Nur ungern trennte man sich von hier. Auf Wiedersehen! — Gar oft passiert es Sängern, daß sie bei Ausflügen — Noten vergessen. Im Waldhaus Neckendorf wird das Fehlen entdeckt — Telephon nach Halle an das Eilboteninstitut — Eilbote per Rad und Bahn nach hier — der Schaden ist geheilt. Der schöne Fortschritt!

Merseburg, 22. Juni. (Die Wahl des Stadtrats Dr. Hauswald) in Stargard i. P. zum besoldeten Stadtrat und Beigeordneten der Stadt Merseburg ist bestätigt worden. Der neue Stadtrat tritt am 1. Juli sein Amt an, das seit dem 1. Januar d. J. unbesetzt geblieben ist. Gleichzeitig wird auch der Posten eines Gasanstaltsdirektors besetzt werden.

Schöndorf, 22. Juni. (Erhängt) hat sich in Schöndorf der bejahrte Landwirt Fischer, der schon längere Zeit leidend war. Lebensüberdruß mag der Grund zu dem Selbstmord gewesen sein.

Ebendorf, 20. Juni. (Die beiden Wilddiebe,) mit denen der Wolmirstedter Gendarm vor kurzem in der Bahnhofstraße einen heißen Kampf zu bestehen hatte, die aber in der Dunkelheit unerkannt entkamen, sind in zwei hiesigen Einwohnern ermittelt worden. Als der Gendarm die Wohnung des einen betrat, fand er diesen, wie er die in dem Handgemenge durch die Säbelhiebe des Gendarmen entstandenen Wunden kühlte. Er wurde sofort in Untersuchungshaft gebracht.

Krumhermersdorf, 21. Juni. (Deckeneinsturz.) Bei einer Festlichkeit stürzte in einem hiesigen Hausgrundstück gestern abend ein großes Stück Decke ein, wobei vier Festteilnehmer schwer verletzt wurden.

Egeln, 21. Juni. (Zusammenstoß mit Wilderern.) Der Jagdaufseher Schäfer der Domäne Marienstuhl machte zwischen 8 und 9 Uhr noch einen Rundgang durch die Feldmark und beobachtete hierbei in einem Gerstenfeld an der Grenze von Kroppenstedt und Feldflur Marienstuhl zwei Männer sitzend, die mit einem Gewehr ausgerüstet waren; es waren die Arbeiter L. und K.

Als sie den Jagdaufseher bemerkten, machten sie sich in der Richtung auf Egeln davon; Schäfer aber verfolgte sie und holte sie an der Kroppenstedter Chaussee ein. Er forderte sie auf, das Gewehr abzugeben; sie kamen dem aber nicht nach, sprangen vielmehr zurück und mit den Worten: „Hund, ich schieße dich tot", legte L. auf Schäfer an und drückte ab; glücklicherweise aber versagte das Gewehr und Schäfer sprang nun auf L. ein, um ihm die Schußwaffe zu entreißen, hierbei kamen sie ins Ringen und fielen auf die Erde; L. kam unten zu liegen und rief seinem Genossen K. zu, er solle doch hauen, worauf dieser mit einer Kartoffelhacke auf Schäfer einhieb. Letzterer ließ den L. sofort los und wandte sich gegen seinen neuen Angreifer, diesem mit einem Hamsterspaten über den Kopf schlagend, was K. veranlaßte, sofort querfeldein nach Westeregeln davonzulaufen. L. hatte sich inzwischen aufgerichtet und sein Gewehr in Ordnung gebracht, er legte gerade auf Schäfer an, als sich dieser ihm wieder zuwenden konnte; er schlug mit dem Hamsterspaten das Gewehr beiseite und versetzte dem L. mehrere Hiebe über den Kopf, worauf L. das Gewehr losließ. Der Jagdaufseher nahm die Waffe an sich und den Festgenommenen mit hierher. Unterwegs nannte er seinen und seines Genossen Namen.

Eilenburg, 21. Juni. (Feuer.) Das Hausgrundstück des Korbmachers Werner in Zschepplin brannte vollständig nieder. Es liegt Brandstiftung vor.

Loburg, 20. Juni. (Ohne Laterne.) Der praktische Arzt Dr. Neumann zu Loburg wurde kürzlich nachts von einem Schwerkranken nach Hohenziatz gerufen. Auf dem Wege dorthin mit dem Motorrad begegnete ihm das Fuhrwerk der Niederlage „Aktienbrauerei Magdeburg-N." aus Loburg. Dr. N. sah das Fuhrwerk erst, als die Pferde in dem Schein seiner Laterne erschienen. Da an ein Ausweichen nicht zu denken war, fuhr Dr. N. in die Pferde hinein. Durch einen Sprung nach hinten und demnächstige Seitenbewegung entzog er sich der Gefahr, von den schweren Pferden getreten und überfahren zu werden. Leider konnte er schwere Verletzungen der einen Hand und des einen Beines, die ihn für mehrere Wochen an das Krankenlager fesseln, nicht verhindern. Das Motorrad ging in Trümmer. Mit dem Arzt empfindet man allgemein Bedauern. Lediglich ist es wieder einmal der Leichtsinn eines Geschirrführers, ohne Laterne zu fahren, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte.

Reinstedt, 20. Juni. (Zerstörungswut.) Auf unserem Friedhofe wurde ein Grabdenkmal von ruchlosen Händen vollständig zerschlagen. Ob ein Racheakt gegen die Angehörigen des Verstorbenen vorliegt, oder ob es sich sonst um einen gemeinen Bubenstreich handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Halberstadt, 22. Juni. (Harzer Festspielverein.) Der Harzer Festspielverein hielt gestern seine erste Mitgliederversammlung ab. Für die letzten Festspiele wurde ein Defizit von 10 457 Mark festgestellt, obwohl man, wo irgend möglich, gespart hatte. Zum 1. Vorsitzenden wurde Geheimrat Kehr, zum 2. Vorsitzenden Direktor Guettke gewählt. Direktor Meißner wurde künstlerischer Beirat. Einzelheiten sollen in der Kommission beraten werden.

Erfurt, 22. Juni. (Jubiläum des Gymnasiums.) Im Juni 1911 kann unser Gymnasium sein 350jähriges Bestehen feiern. Schon jetzt hat eine Versammlung ehemaliger Schüler der Anstalt stattgefunden, um über das Programm des Festes zu beraten. Es wird auch die Herausgabe einer umfangreichen Festschrift geplant.

Sömmerda, 20. Juni. (Munitionslieferungen für die Türkei.) Gestern besuchte eine Kommission von türkischen Offizieren die hiesigen Waffenfabriken, um Munitionslieferungen einer Abnahme zu unterziehen. Die Fabriken sind zurzeit erfreulicherweise gut beschäftigt.

Köthen, 20. Juni. (Anläßlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Töchterschule) wurden ihrem Direktor Prof. Dr. Lüdecke die Ritterinsignien 1. Klasse des Ordens Albrechts des Bären verliehen.

Dessau, 20 Juni. (Zwanzigster Verbandstag der Evangelischen Arbeitervereine Mitteldeutschlands.) Seit Sonnabend hat hier der 20. Verbandstag der Evangelischen Arbeitervereine Mitteldeutschlands seinen Anfang genommen. Zum Begrüßungsabend sprach Lehrer Boës über Zweck und Ziele der evangelisch-nationalen Arbeiterbewegung. Von anderen Vereinsvertretern wurden die Gründung eines selbständigen Blattes und die Anstellung eines Arbeitersekretärs vorgeschlagen. Zum Festgottesdienst am Sonntag waren viele Fürstlichkeiten erschienen. Pastor Paul predigte. Den Festabend eröffnete Verbandsvorsitzender Kotz-Erfurt mit einem Hoch auf Kaiser und Herzog. An den Herzog wurde ein Huldigungstelegramm geschickt. Sekretär Zehl wies auf die Bedeutung des Verbandes hin, Diakonus Diekmann-Leopoldshall brachte Grüße des dortigen Vereins. Die Gründung evangelischer Arbeiterinnenvereine empfahl Frau Schreiber, Superintendent Hoffmann sprach über Die Gesundung der Ideale und Dr. Fischer hielt die Festrede über das Thema „Am Sterbelager des Materialismus". Generalsekretär Martin-Mitten betonte den Ernst der augenblicklichen politischen Kämpfe.

Chemnitz, 21. Juni. (Ungetreuer Postbeamter.) In der Nacht zum Sonntag wurde ein beim Chemnitzer Postamt I angestellter, in der Ostvorstadt wohnhafter Briefträger der Unterdrückung und Beraubung von Postsendungen überführt und seines Postens sofort enthoben.

Vermischtes.

Zu dem Eisenbahnunglück in Frankreich.

Aus Paris verlautet: Der Maschinenführer des Eilzugs, der am Sonnabend nacht die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Villepreux herbeiführte, wurde gestern dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Durch die Untersuchung erfuhr man, daß der Angeschuldigte überhaupt kein gelernter und geprüfter Maschinenführer, sondern nur ein einfacher Heizer war. Er leidet noch sehr an den bei dem Unglück erlittenen Verletzungen.

Abgestürzt.

Paris, 22. Juni. Der deutsche Architekt Kühn ist auf einer Alpentour bei Grenoble abgestürzt und sofort tot geblieben.

Grenoble, 22. Juni. Neueste Meldungen über den Absturz berichten: Der beim Besteigen des Gletschers Lamege abgestürzte und sofort tot gebliebene Deutsche ist der 46 Jahre alte Professor für Architektur Kühn aus Elberfeld, der zum Ferienaufenthalt im Hotel Inge in Grave sich aufhielt. Er hatte vor einigen Tagen mit dem 15jährigen Sohn eines bekannten Bergführers aus Grave den 2000 Meter hohen Pic de Pacève bestiegen. Als vorgestern die beiden Touristen nicht zurückgekehrt waren, wurde man beunruhigt und sandte gestern eine Rettungsexpedition auf die Suche nach den Vermißten, die auch die beiden Leichen der Touristen am Gletscher fanden. Die Unglücklichen waren aus einer Höhe von einigen hundert Metern abgestürzt und sofort tot geblieben. Die beiden Leichen waren gräßlich verstümmelt.

---

h. **Zum Tode des Justizrats Dr. Juvenal**, eines ehemaligen Schulkameraden des Kaisers, geht uns von einem bei uns in Halle lebenden Mitschüler des Prinzen Heinrich auf dem städtischen Realgymnasium in Kassel eine unsere kürzliche Mitteilung ergänzende Nachricht zu. Der Kaiser hat hiernach am Lyceum Fridericianum in Kassel mit Juvenal, Ritter, Jordan u. a. m. die Maturität erlangt, während Prinz Heinrich mit der Reife für Prima die Realschule verließ, um die Marineakademie in Kiel zu besuchen. Ein Teil seiner Mitschüler folgte ihm, was damals, wo man tief im Binnenlande noch kein großes Seeinteresse hatte, auffiel. Das Abiturientenexamen des Kaisers und das Examen zur Primareife des Prinzen Heinrich, das damals noch gemacht werden mußte, fielen zusammen, so daß beide Prinzen gleichzeitig Kassel verließen. Hiernach ist der gleichzeitige Abgang der beiden prinzlichen Brüder in Anbetracht ihres Altersunterschiedes begreiflich.

Liebesdrama. In Mannheim tötete der bei der Transportgesellschaft Gebrüder Boser beschäftigte Prokurist Berny seine Geliebte, die 16jährige Artistin Essa Schmidt aus Mainz, durch sieben Messerstiche. Der Täter wurde verhaftet, nachdem das Publikum versucht hatte, ihn zu lynchen.

Am Grabe erschossen. Der Schlußakt einer Leidensgeschichte spielte sich gestern auf dem Hamburger Friedhofe ab. Dort erschoß aus Gram über den Tod seiner Frau der Grünkramhändler Lilke auf dem Grabe seiner Frau seinen 12jährigen Sohn und verübte sodann Selbstmord.

Aus Rache. Der Direktor einer Automobilgesellschaft in Wien ist von Fiakerkutschern vergiftet worden, weil er zwischen Proskurow und Lamenetz einen Autoverkehr eröffnete. 5 Kutscher wurden verhaftet.

Vom Unwetter in Ungarn. Laut Nachrichten des Vizegespan an das Ministerium haben die jüngsten Unwetter besonders im Moltawagebiet große Verheerungen angerichtet, 10 Ortschaften sind völlig vom Erdboden verschwunden. In einem Orte wurden 51 Leichen geborgen, in anderen 5 Gemeinden 49 Opfer der Unwetterkatastrophe aufgefunden. Von den Feldern wurden mehrere tausend Joch fortgeschwemmt. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Verkaufte Tatarenmädchen. Nach Petersburg sind in jüngster Zeit wiederholt Nachrichten gekommen, daß zahlreiche Tataren ihre Töchter an Mädchenhändler verkaufen. Es heißt, daß die Leute in einzelnen Gouvernements durch die Not und infolge großer Teuerung der Lebensmittel gezwungen sind, das Angebot der Händler anzunehmen. Trotz des heftigen Widerstandes der bedauernswerten Opfer wird der Kauf abgeschlossen. Die Eltern erhalten für 14- bis 17jährige Mädchen 95 bis 150 Rubel, und die Händler schleppen ihre lebende Beute halb ohnmächtig mit fort, um sie nach dem Kaukasus zu bringen.

Verheerender Brand. Im Dorfe Rechow auf der Insel Wollin brannten gestern 6 Bauerngehöfte nieder. Zahlreiche Nachbargebäude wurden durch das Feuer teilweise zerstört. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Der angerichtete Schaden ist enorm.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Zur Abwechslung versuche man statt Stachelbeer-Törtchen **geschmorte Stachelbeeren** und dazu Flammeri aus

Vollmilch und **Mondamin.**

Dieser ist billiger und schneller bereitet als die Törtchen u. ist außerdem sowohl für Kinder als auch für Erwachsene während der warmen Jahreszeit schmackhafter und erfrischender. Lesen Sie die Rezepte auf den Mondamin-Paketen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100622023/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Anfang 8,20 Uhr. **Nur noch wenige Tage!**

Rigolettos als Instrumentalkünstler
Rigolettos als Jongleure
Rigolettos als chinesische Gaukler
Rigolettos als Charakteristiker
Rigolettos als Illusionisten
Rigolettos als Plastiker
Rigolettos als Handakrobaten
Rigolettos als Luftgymnastiker.

Ganz Halle ist begeistert!

Wintergarten.

In der **Sommersaison** bei **günstiger Witterung** jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittags 4—7 Uhr**

philharmonisches Konzert

im großen schattigen Naturgarten unter persönlicher Leitung des Herrn Konzertmeisters **Kallenberg.** 10551

Peissnitz-Restaurant.

Morgen, Donnerstag, 23. Juni, nachmittags 4 Uhr: **Großes Erdbeerfest**
von 4—11 Uhr 2 Grosse Konzerte (Hall. Konz.-Orch. Dir. J. Better).
Zur Aufführung gelangt
„Durch Wald und Flur", Eintritt frei! **Peißnitz-Idyll,** **Sinfon. Fantasie von Johannes Better.**
Hermann Schröter.

Peissnitz-Kasino-Gesellschaft im grossen Festsaal: Rosenfest.

Möllers Rosengarten

in herrlichster Blüte.

Den schönsten Aufenthalt für Familien bietet die

Saalschloss-Brauerei.

Diners von 12—3 Uhr, nach der Karte zu jeder Zeit.
3404 **F. Winkler.**

Verein ehem. Preuß. Garde Halle S. u. Umgegend.

Sonntag, den 26. Juni, nachm. 4 Uhr, **Sommer- u. Kinderfest** im Etablissement **Bellevue,** Lindenstraße.
Ehemal. Gardisten sowie Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.
Z. N. Sonntag, den 3. Juli cr., Beteiligung des Vereins an der Fahnenweihe des Brudervereins Bernburg. Abfahrt früh 8 Uhr.
Der Vorstand.

Krankenkassen-Verband zu Halle a. S.

Hiermit gestatten wir uns, die Mitglieder der hiesigen Krankenkassen, sowie die Herren Arbeitgeber zu der am **Donnerstag, den 23. Juni, abends 8½ Uhr, im Volkspark, Burgstraße 27,** stattfindenden

Protest-Versammlung,

die sich mit der Reichsversicherungsordnung befassen wird, höflichst einzuladen und sehen zahlreicher Beteiligung entgegen.
Der Vorstand.

Seiler Pianos.

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

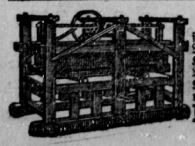
Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Erstklassige Qualität für Hausbrand u. Industrie

Haupt-Vertrieb für Halle a. S..
Friedrich Jesau, Dessauerstrasse. Fernruf 208.



Wäschemangeln

für Hand- u. Kraftbetr. D. R. G. M. Modell **Paul Thiele** sind die besten Kastenhebung v. unten. Leichter Gang. Bäscheglättung d. Mätt. übertreffend. **Konkurrenzlos.** Bitte v. Ankauf erst meine Preisliste zu verlangen.
Paul Thiele, Wäschemangel-Fabrik.
Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.
Gute Restauration an Bord.
Illustr. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung von 10 Pfennig Porto.
Fahrpläne in allen Kursbüchern.
Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges. F. W. Meyer in Hameln.
Saison 1910: 1. Mai bis 18. Sept. inkl.

'THALIA'-Nordland-Reisen

ÖSTERR. LLOYD, TRIEST

VII. **Erste Nordlandreise** ab Hamburg nach Kiel, Stockholm, Kopenhagen, Göteborg, Christiania bis Drontheim, vom 9. bis 28. Juli. Preise mit Verpflegung v. ca. **M. 385** an.
VIII. **Zweite Nordlandreise** von Hamburg (2. August) bis Hamburg (29. August) über Norwegen nach Spitzbergen und an die Grenze des Ewigen Eises. Preise samt Verpflegung von ca. **M. 555** an.
IX. **Bäderreise Hamburg—Genua** vom 2. bis 26. September. Preise samt Verpflegung von ca. **M. 425** an.
(Landausflüge durch Cook, Wien.)
Grosse Levante-Sommerreise mit Eildampfer **„Bohemia"** der Indienlinie v. 18. August b. 9. September n. Rimini (San Marino), Syrakus, Malta, Kandien (Knossos), Smyrna (Ephesus), Konstantinopel, Brussa, Athen, Korfu, Kattaro etc. Seefahrpreis samt Verpflegung von **M. 320** an. Sonderprogramm.
Auskünfte, Anmeldungen: in **Halle a. S. Max Lippmann,** Volkmannstrasse 4, Generalagentur des **Oesterr. Lloyd. Berlin NW.,** Unter den Linden 47.

Park-Hotel Gremsmühlen

mit allem Komfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet, direkt am Dieksee gelegen. Alter geschützter Garten. 2 Minuten vom Bahnhof. Hausdiener an der Bahn.
Prospekte durch Besitzer **Marx Frahm** oder durch **Haasenstein & Vogler A.-G.**

Blankenburg, Harz

Klimatischer Kurort — Sommerfrische

Pensionopolis.

Frische, anregende Gebirgsluft (Harz! Brocken!) und doch **mildes Klima** (Durchschnittstemperat. 9.55°), wenig Niederschläge! Herrlich geleg. Bergstädtchen (12.000 Einw.) mit **regster Geselligkeit** (penl. Offiziere u. Beamte), Schloß, Sommerresp., Kaiserjagd, Theater und Konzerte, Gymnas., Realschule 2c. Elektr. Licht. **Mäßige Steuern!!** Man verlange mit Illustrationen künstlerisch ausgestatteten **Ratgeber und Führer durch Blankenburg** und Umgegend unentgeltlich vom **Stadtmagistrat** u. durch die Bureaus **Haasenstein & Vogler A.-G.**

Dr. Weiser's Sanatorium

Erfolgreiche streng individuelle Behandlg. **Neustadt a. d. Orla (Thür.)** Immer besucht. für Nerven-, Frauen-, Herz-, Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheiten, Geh- und Bewegungsstörungen. Physik.-diät. Kurmethoden. Zander-Institut. Vibrationsmassage. Neueste Heilmethode. Elektr. Licht. Zentralheizung. Diätet. Küche. Winterkurs. — Prospekte frei. **Behandlung chronisch. Fälle nach bewährter Methode.**

Kurhaus Rastenberg, Thür.

Billiger Luftkurort u. Sommerfrische, Laub- u. Nadelwald. **Keine Kurtaxe.** Prosp. gratis durch Kurhausbes. **Franz Schmidt.**

Ostseebad Zinnowitz die Perle der Ostsee

Beste Gesellschaft. Kurtaxe und Bäderpreise mässig. 4½ Stunden von Berlin, 9 Stunden von Leipzig, 12 Stunden von Breslau.
Prospekte kostenfrei durch die Badedirektion.

In Halle: durch **Otto Westphal,** Ankerstr 15.

Nordseebad Langeoog

Den „Führer" und „Wegweiser" nach diesem schönsten Nordseebade versendet umsonst und postfrei Direktor Diedrich Becker, Esens (Ostfriesl.)

Vor Antritt der Ferienreise

ist es unbedingt erforderlich, daß Sie Versicherung gegen

Einbruch-Diebstahl

sowie

Unfälle jeder Art

nehmen.
Nähere Auskünfte werden gern erteilt; verlangen Sie Besuch schriftlich oder telephonisch (Anschl. Nr. 797).
Generalagent Martin Bock, Dorotheenstr. 11.

Das altberühmte

:: Köstritzer :: Schwarzbier

aus der
Fürstlichen Brauerei Köstritz
- urkundlich nachweisbar seit 1543 -

ein wohlbekömmliches Kneipbier
mit wenig Alkohol.

Ausschank: H. Schröter, Peissnitz-Restaurant, Franz Schurigs Wwe., Waldkater, Johs. Jessich, Heideschlösschen, H. Barth, Florabad,
und noch zu haben in den durch **Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.** 9226

E. Lehmer, Generalvertreter,
Landsbergerstr. 7. — Fernruf 238.

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Donnerstag, den 23. Juni: **Der arme Heinrich.**
Altes Theater: Donnerstag, den 23. Juni: **Geschlossen.**

Zoolog. Garten

Ohne erhöhte Eintrittspreise täglich Vorstellungen von

Marquardt's großer Völkerschau:

Das afrikanische Dorf.

Hütten verschiedener Bauart, ca. 50 Eingeborene Afrikas, **Mauren, Beduinen, Berber und Neger** in ihren mannigfaltigen Vorführungen.
El Hadj Mohammed u. Omar, unübertreffliche **Schlangenbeschwörer.**
Beduinen als Reitkünstler. Maurische Tänzerinnen.
— **Kunstschützen.** —
Reservierter Raum: Erw. 30 Pf., Kinder 20 Pf., Sitzplatz 10 Pf.
— **Vorstellungen** — 4½ und 7 Uhr.
Donnerstag, den 23. Juni
2 grosse Militär-Konzerte
ausgeführt vom **Trompeter-Korps des Art.-Regts. 75.** (Leitung: Herr Musikmeister Steuer.)
Anfang nachm. 4 bezw. abds. 7½ Uhr.
Eintrittspreis: Erw. 60, Kinder 30 Pfg.
Von abends 7 Uhr ab pro Person 35 Pfg. einschl. Billettsteuer.
26. Juni
Billiger Sonntag.

Pensionshaus Schnepfenthal
bei Reichardtsbrunn i. Thür.
Mässige Preise :: Keine Kurtaxe.
Weitere Auskünfte ert. gern d. Bes.
Hermann Kluge.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis

Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Kunstvolle Plombierungen etc.
Schonendste Behandlung. Mäßige Preise. Bequeme Zahlungsbed.
= **Telephon 5501.** =
Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungsschreiben im Atelier aus.

Hochelegante Wohnungs-Einrichtungen

bestehend aus:
Schlafzimmer mit 2 Betten, Eiche, Nussbaum oder Satin
Herrenzimmer, Eiche mit Schnitzerei inkl. **Lederstühle**
Speisezimmer, Eiche mit Schnitzerei inkl. **Lederstühle**
Küche, Flurgarderobe etc. liefern wir an Private, Beamte unter strengster Diskretion zum Preise von

2375.— Mk.

auf bequeme Teilzahlung gegen 5% Zinsvergütung.
Einzelne Zimmer, Möbel, Teppiche, Klubsessel, Gelds-Pianos, Kontor- und Küchen-Einschränke, Flurgarderobe etc. liefern wir in jeder Preislage und Ausführung. Man verlange den **kostenlosen** Besuch des **Vertreters,** welcher demnächst in dortiger **Gegend** ist, zwecks **Vorlegung von Zeichnungen.**
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin C., Kurzestrasse 6-7.

Empfehle zum Donnerstag:
Kernigen Schmer von frisch. Schlachtung à Pfd. **75 Pfg.**
Markt 20. Paul Bauermann.
Ausserdem **jeden Abend:**
frische **Knoblauchswurst, Regensburger u. Wiener Würstchen.**
Telephon 1223.

Jugend-Anmut, zarter, reiner, rosig frischer Teint, frei tat des Gebrauchs von **Dr. Kuhn's Griechische Schönheitscreme Bional 2.50, 1.50. Bional-Seife 80 u. 50.** Man weise Nachahmungen zurück und verlange **Dr. Kuhn's Bional** von **Franz Kuhn, Krauenpart.,** Nürnberg. Hier: **Löwenapoth.,** am Markt, **O. Ballin sen.,** Parf., Leipzigerstr. 91, **O. Ballin jr.,** Hirsch-Drog., Leipzigerstr 63.

Apollo-Theater

Direktion: **Gustav Poller.**
Heute zum letzten Male!

Ramon's Abenteuer.

Grotesker Schwank in 4 Akten von **F. Brand.**

Ab Donnerstag, d. 23. Juni:

Manulescu
der Fürst der Diebe.

Ziehung am 28. Juni 1910.
32. Stettiner Pferde-Lotterie

Hier auch in allen Verkaufsstellen.

Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mark
Porto u. Liste 25 Pfennig extra.
4304 Gewinne. Gesamtwert Mk.
136000
darunter 7 Equipagen u. 110 Pferde im Werte von Mk.
114000
u. 4200 Silbergewinne i. W. v. M.
22000
Stettiner Lose empfiehlt und versendet General-Debit
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.
In **Halle** bei: **Rich. Meye,** Ob. Leipzigerstr. 46, **C. Offenhauer,** Gr. Ulrichstr., **C. F. G. Kitzing, Otto Hland, M. Schulz,** Gr. Ulrichstrasse 35, **Pettrich & Kopsch,** Talamtstr. 6, **P. Keitel,** Gr. Ulrichstrasse 36, **Rich. Heinze,** Gr. Steinstrasse 71, **Otto Arndt,** Leipzigerstrasse 33, **E. Kleinschmidt,** Moritzzwinger 14, **Fritz Dauer, Heinr. Braun,** Mansfelderstr. 12.

Jed. Donnerstag u. Montag Schlachtefest,
Bernhard Borgis,
114 Domplatz 10. Tel. 1838.
Feinste Rot-, Leber- u. Schwartenwurst a Pfd. **1,10 Mark.**

Morg. Donnerstag Schlachtefest.
M. Heckner,
Mittelstraße 16.

Optische Waren
preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a
Otto Unbekannt

Patentanwalt Sack-Leipzig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100622023/fragment/page=0004